



Sozial verantwortliche IT-Beschaffung in der Praxis

Hintergründe, Informationsquellen und Hilfestellungen

Dokumentation der IT-Fachkonferenz 2015 in Gelsenkirchen



© WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V.

Eldenaer Straße 60, 10247 Berlin

www.weed-online.org

Sozial verantwortliche IT-Beschaffung in der Praxis

Hintergründe - Informationsquellen - Hilfestellungen

Dokumentation der IT-Fachkonferenz 2015 in Gelsenkirchen

Dezember 2015

Eine Dokumentation der „Fachkonferenz für sozial verantwortliche Beschaffung von IT-Hardware“ am 16./17.11.2015, veranstaltet von WEED e.V., Eine Welt Netz NRW und Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global, sowie Hintergrundinformationen und Praxistipps von WEED aus dem Projekt „Nachhaltige IT-Beschaffung in NRW“

Fotos: Anne Hensel; Arbeiterinnen Titel und S. 20: Dmitry Kalinovsky/ Shutterstock; Elektronikgeräte Titel: tsaplia/Shutterstock

Gefördert durch:



Diese Publikation wurde auf Recyclingpapier gedruckt, das mit dem FSC-Logo und dem Blauen Engel zertifiziert ist.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Rückblick auf die IT-Fachkonferenz	
Grußwort von Gerald Knauf	5
Die bevorzugte Arbeitskraft in China: billig und flexibel (<i>Vortrag und Interview mit der chinesischen Arbeitsrechtsexpertin Sheung So</i>)	6
Sozial verantwortliche IT-Ausschreibungen an schottischen Universitäten mit Electronics Watch (<i>Vortrag von Emma Nicholson, APUC</i>)	8
Soziale Verantwortung in Fertigung und Rohstoffabbau aus Unternehmenssicht (<i>Vortrag von Siegfried Dewaldt, HP</i>)	9
Der aktuelle Sachstand im Vergaberecht – EU, Deutschland, NRW (<i>Vortrag von Heide Rühle, ehem. MdEP</i>)	10
Workshop 1: Wie gestalte ich meine IKT-Ausschreibung mit sozialen Kriterien?	11
Workshop 2: Nachhaltige Beschaffung in NRW – aktueller Stand der Novellierung des TVgG-NRW	12
Workshop 3: Kontrolle und Nachweise (soziale Auditfirmen, Electronics Watch, TCO Certified)	13
Workshop 4: Dialog-Forum Soziale IT-Beschaffung in NRW	14
Podiumsdiskussion: „Was kommt bei den Arbeiter/innen an?“	15
Hintergründe und Praxistipps	
Wo kann ich mich weiter informieren?	21
Einige Fakten zur öffentlichen IT-Beschaffung in NRW	22
Dr. Gale Raj-Reichert zur Rolle von Zulieferern und Audits	24
Publikationen im Projekt „Nachhaltige IT-Beschaffung in NRW“	26

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe KollegInnen,

bundesweit und auch in Nordrhein-Westfalen erwarten öffentliche Beschaffungsverantwortliche die im kommenden Jahr anstehenden Neuerungen für den öffentlichen Einkauf. Das bundesweite Vergabemodernisierungsgesetz soll am 18. April 2016 in Kraft treten; in NRW plant die Landesregierung in Düsseldorf, bis Mitte 2016 ihren ersten Entwurf zur Novelle des Tariftreue- und Vergabegesetzes NRW (TVgG-NRW) vorzustellen.

Um über diese aktuellen Entwicklungen in NRW zu diskutieren, veranstaltete WEED (Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V.) zusammen mit dem Eine Welt Netz NRW und der Servicestelle Kommunen der Einen Welt (SKEW) die **dritte bundesweite Fachkonferenz für sozial verantwortliche Beschaffung von IT-Hardware** in Gelsenkirchen. Im Austausch mit IT-Unternehmen, Zivilgesellschaft und Politik konnten Beschaffungsverantwortliche sich hier bei Vorträgen und in Dialog-Workshops über die praktische Umsetzung von sozialen Standards in bereits bestehenden Ausschreibungen informieren.

Sheung So von der chinesischen NGO LESN eröffnete die Konferenz mit einem Vortrag über die Arbeitsbedingungen in der chinesischen IT-Produktion (Seite 6). Anschließend berichtete **Emma Nicholson von der schottischen Vergabestelle für Universitäten und Colleges (APUC)** über die Zusammenarbeit mit der Monitoring-Organisation Electronics Watch (Seite 8). **Siegfried Dewaldt von Hewlett-Packard** berichtete in seinem Vortrag von seinen Erfahrungen als EICC-Auditor (Seite 9). **Heide Rühle, bis 2014 Mitglied des Europa-Parlaments**, präsentierte die aktuellen vergaberechtlichen Entwicklungen auf EU-, Bundes- und NRW-Ebene (Seite 10). In den **Konferenz-Workshops** widmeten sich die Teilnehmer/innen gezielt den praktischen Vorgaben und Umsetzungsmöglichkeiten

für Vergabestellen (Seite 11 - 17). So berichtete **Andreas Machwirth vom Wirtschaftsministerium NRW** über die aktuellen Änderungspläne des TVgG-NRW. Auch bei den weiteren Workshops und bei der abschließenden Podiumsdiskussion tauschten sich Rechtsexpert/innen, NGOs, Unternehmen und Beschaffer über Fragen der Kontrolle und Wirksamkeit aus. **Das Fazit: Nur gemeinsam sind Veränderungen möglich.**

Aufgrund der durchgängig positiven Resonanz und der konstruktiven Ergebnisse der bisherigen IT-Fachkonferenzen wird die Veranstaltungsreihe auch in den kommenden Jahren in **Bremen (2016)** und **Mainz (2017)** fortgesetzt. Wir halten diesen fortgesetzten Dialog von Vergabestellen, Politik, Unternehmen und Zivilgesellschaft für absolut notwendig, damit die Einhaltung der Menschenrechte bei der Produktion der von uns gekauften Informationstechnik gelingen kann.

Mit der Umsetzung der EU-Richtlinie auf nationaler Ebene im kommenden Jahr werden einige Erleichterungen auf Vergabestellen zukommen. In unserem Projekt **Nachhaltige IT-Beschaffung in NRW**, das von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW gefördert wird, bietet WEED NRW-Vergabestellen Hilfestellungen, Informationen und Inhouse-Schulungen an. Wir würden uns freuen, mit noch mehr großen und kleinen Vergabestellen in NRW in Kontakt zu treten, um auch ihnen Fragen zu Hintergründen und rechtlichen Möglichkeiten zu beantworten und anhand der praktischen Beispiele anderer Vergabestellen Wege zur Umsetzung aufzuzeigen.

Annelie Evermann

If there shall be changes

- Long-term direct support and empowerment to workers;
- Sustainable and overall improvements instead of company-bound and time-bound changes;
- Growing a community of civil society labour groups, to proliferate an ongoing South-North, worker to consumer dialogue for change.

14

Rückblick auf die IT-Fachkonferenz

Grußwort von Gerald Knauf, Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, hier heute bei Ihnen sein zu können und für die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen an der Fachkonferenz teilnehmen zu können. Ich bin froh, dass wir diese Veranstaltung unterstützen können, die im Rahmen des Projektes „Nachhaltige IT-Beschaffung in NRW“ von uns gefördert wird.

2010 erhielt das Thema nachhaltige Beschaffung in NRW einen kräftigen Schub, als die Landesregierung die Neuregelung der Tariftreue und Vergabe in ihren Koalitionsvertrag aufnahm. Dabei sollten auch verstärkt ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt werden. Uns erreichten ab diesem Zeitpunkt zunehmend Förderanfragen, über die die für die Zivilgesellschaft wichtigen Aspekte einer solchen Neuregelung bearbeitet werden sollten.

Ein Ergebnis dieser Entwicklung war Ende 2010 die Gründung eines zivilgesellschaftlichen „Bündnisses zur öko-sozialen Beschaffung in NRW“, welches vom Eine Welt Netz NRW moderiert wird. Hinzu kam Anfang 2013 als gemeinsame Initiative unserer Stiftung mit der Landesregierung die Gründung des Büros „newtrade NRW“ zur Förderung einer nachhaltigen Beschaffung in NRW.

Auch das Projekt „Nachhaltige IT-Beschaffung in NRW“ von WEED war Teil dieser Entwicklung. Gerade die nachhaltige IT-Beschaffung ist ein schwieriges Thema, da es nur unzureichende Möglichkeiten gibt, die Einhaltung von Mindeststandards nachzuweisen. Sehr wohl können aber beispielsweise zielführende Maßnahmen ergriffen werden. Schulungen und Beratungen für Personen, die für die Beschaffung von IT-Produkten zuständig sind, sind daher zentral. Für uns war dies die Grundlage dafür, einer Förderung des Projekts zuzustimmen.

Die heutige Fachkonferenz bestätigt die Richtigkeit unserer Entscheidung: Ja, es gibt sie, die erfolgreichen Ansätze einer sozial nachhaltigen IT-Beschaffung! Und die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung und die Weiterentwicklung von Lösungen in diesem Bereich gewinnen zunehmend an Bedeutung und müssen in der einen oder anderen Form zu produktiven Ergebnissen führen.

Die weltweite Verabredung auf die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen im September in New York unterstreicht noch einmal den Willen, nachhaltige Entwicklung zum Kern globaler Politik zu machen. Nun muss die Agenda 2030 mit Leben gefüllt werden. Dafür gibt es schon viele interessante und richtungsweisende Ansätze. Möglicherweise geht es heute mehr um das „Wann“ als um das „Wie“! Ein wichtiges Element bei der Umsetzung der Agenda 2030 wird auf jeden Fall auch nachhaltige Beschaffung sein, die besonders bei uns in den Industrieländern ein wichtiges Instrument zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele sein muss.

Ich freue mich, dass wir hier zusammen gekommen sind, um diesem Ziel vielleicht einen Schritt näher zu kommen.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen konstruktiven Dialog und einen lehrreichen Austausch.

Gerald Knauf



Die bevorzugte Arbeitskraft in China: billig und flexibel

Eröffnungsvortrag von Arbeitsrechtsexpertin Sheung So, LESN

Sheung So, Arbeitsrechtsexpertin der chinesischen NGO Labor Education and Service Network (LESN), eröffnete die Konferenz mit ihrem Vortrag zur Situation der Arbeitnehmer/innen in der IT-Produktion in China. Sie konzentrierte sich dabei vor allem auf zwei wichtige Fragen: Vor welchen aktuellen Problemen steht die IT-Branche in China im Hinblick auf die Arbeits- und Produktionsbedingungen, und welche Möglichkeiten gibt es, um Arbeitsrechtsverletzungen aufzudecken und zu kontrollieren?

Aktuelle Herausforderungen und Probleme

Die Löhne in China im IT-Sektor befinden sich trotz Lohnerhöhung weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Um ihre Existenz zu sichern, leisten Arbeiter/innen deswegen übermäßig viele Überstunden und können sich oft keine Sozialversicherung leisten. Sheung So stellte in ihrem Vortrag die Millionenstadt Shenzhen als Beispiel für dieses Problem vor: Shenzhen ist eine der Hauptzentren der IT-Produktion für den Export. Dort liegt der gesetzlich vorgeschriebene Mindestlohn bei umgerechnet knapp 300 Euro, ein Gehalt, das bei weitem nicht ausreicht, um das Existenzminimum der Arbeiter/innen zu gewährleisten. Bei 80 Überstunden pro Monat kommen die Arbeiter/innen durchschnittlich auf einen Monatslohn von 500 Euro. Selbst dieser Wert liegt jedoch noch weit unter dem örtlichen Durchschnittslohn von etwas weniger als 900 Euro. Zusätzlich dazu werden Arbeiter/innen indirekt dazu gezwungen auf ihre Sozialversicherung zu verzichten, denn die Beiträge sind wegen des geringen Lohns zu hoch.

Möglichkeiten der Kontrolle

Strukturelle Änderungen und externe Kontrollen seien notwendig, um schlechte Arbeitsbedingungen aufzudecken und Lieferketten transparenter zu machen, urteilte Sheung So. Im Falle von angekündigten Audits

bestehe die Gefahr, dass Fabrikmanager ihre Produktionsbedingungen den Anforderungen der Auditoren im Voraus anpassen oder „kritische“ Arbeitskräfte für die Zeit des Audits an andere Produktionsstandorte versetzen.

Unternehmensaudits seien zwar ein wichtiges Werkzeug für die Unternehmen, um ihre Lieferanten zu kennen, die Arbeiter/innen selbst würden dabei aber nicht genügend berücksichtigt. Dies sei jedoch erforderlich, um nachhaltige Verbesserungen anzustoßen. Als Beispiel berichtete Sheung So von einer 15-jährigen Arbeiterin in einer Touchscreenproduzierenden Fabrik, die durch die dort eingesetzte giftige Reinigungschemikalie Hexan schwer erkrankte, doch anschließend aufgrund ihrer Minderjährigkeit keinen Anspruch auf Sozialversicherung und Krankenhausbehandlung hatte – beim Audit war die Arbeiterin jedoch nur zur Qualität des Kantinenessens befragt worden.



Die Präsentation von Sheung So ist hier online abrufbar:
www2.weed-online.org/uploads/sheung_so_lesn.pdf

Interview mit Sheung So

WEED: Wie unterstützt Ihre Organisation chinesische Arbeiter/innen?

Sheung So, LESN: Wir arbeiten von Hong Kong aus mit Partnern, Organisationen und NGOs in Festlandchina zusammen und bieten rechtliche Beratungen, Bildungsarbeit im Bereich Arbeitsrechte und – falls erwünscht – auch Unterstützung bei Fällen von Arbeitsrechtsverletzungen an.

Welchen Herausforderungen begegnen Sie in ihrer alltäglichen Arbeit?

Die große Herausforderung liegt darin, die Prozesse innerhalb von China zu verstehen und diese Erkenntnisse anderen Menschen verständlich zu machen. Selbst für Leute aus Hong Kong ist es schwer die Unterschiede zu verstehen und es gibt zahlreiche Missverständnisse darüber, wie Dinge in China funktionieren und wie chinesische Arbeiter/innen denken. Wir müssen hier noch weitere Anstrengungen unternehmen, um neue Brücken der Verständigung zu schlagen. Ich denke, dass es sehr wichtig ist, eine Situation oder einen Konflikt zu verstehen. Wir müssen zunächst dieses Problem lösen, bevor wir über andere Dinge reden.

Haben sich die Arbeitsbedingungen im chinesischen IT-Sektor in den letzten Jahren zumindest ein wenig verbessert?

Das lange Zeit niedrige Lohnniveau wurde von der Regierung in den letzten Jahren erhöht, indem sie die Mindestlöhne verbessert haben. Dass Elektronikfabriken diesen Mindestlohn zahlen, ist mittlerweile eine weit verbreitete Tendenz, und manche zahlen sogar ein bisschen mehr. Solche Veränderungen gibt es meiner Ansicht nach vor allem bei den Lieferanten der ersten Stufe der Lieferkette. Doch gleichzeitig wurden viele Arbeitsplätze in die zweite oder dritte Produktionsstufe oder in andere Stufen der Lieferkette ausgelagert, in denen die Arbeitsbedingungen oftmals nicht überprüft werden.

Können Sie Beispiele nennen, bei denen ein Wandel im IT-Sektor durch externen Druck angestoßen wurde?

Ein Beispiel für solche Veränderungen sind die Verbesserungen, die sich für studentische Arbeiter/innen ergeben haben. Da Studierende vom chinesischen Arbeitsrecht und vom Staat nicht geschützt werden, sind vor allem die Verhaltenskodizes der Markenunternehmen zur Referenz für ihre Rechte geworden. Aber auch hier reden wir nur über die erste Stufe der Lieferkette. Denn Zulieferer der weiteren Stufen der Lieferkette und auch andere Industriezweige haben meist nicht solche Verhaltenskodizes.

Warum kooperieren Sie mit Electronics Watch ?

Das Potential von Electronics Watch besteht darin, dass wir nun dazu in der Lage sind, eine gebündelte Einkaufsmacht zu organisieren. Öffentliche Beschaffungsverantwortliche kaufen in großen Mengen ein und stellen gleichzeitig eine informierte Gruppe von Einkäufern dar. Sie müssen die Verantwortung für ihre Einkaufsentscheidungen ernst nehmen. Heutzutage verfügen wir als lokale NGO über gute Kanäle, die wir für die öffentlichen Einkäufer nutzen können. Wir sind in der Lage, ihnen Informationen zu bieten. Dementsprechend können diese wiederum bessere Arbeitsbedingungen von ihren Bietern einfordern.

Steckbrief LESN

LESN (Labor Education and Service Network) ist eine 2001 in Hong Kong gegründete NGO. Die Organisation unterstützt Arbeiter/innen der IT-Branche dabei, ihre Interessen selbstverantwortlich zu vertreten. LESN unterstützt auch Unternehmen, die ihre Arbeitsbedingungen verbessern wollen, und arbeitet in Multi-Stakeholder-Initiativen mit. Die NGO arbeitet mit europäischen NGOs wie WEED im internationalen Good Electronics Netzwerk zusammen.

Sozial verantwortliche IT-Ausschreibungen an schottischen Universitäten

Vortrag von Emma Nicholson, Advanced Procurement for Universities and Colleges (APUC), Edinburgh

Emma Nicholson von der zentralen Vergabestelle der Universitäten und Colleges in Schottland (APUC) berichtete in ihrem Vortrag vom Ansatz zu sozial verantwortlicher IT-Beschaffung und den Beitritt zur Monitoring-Organisation Electronics Watch in der Praxis.

Die APUC zählt 47 Mitglieder, die seit 2007 Nachhaltigkeitskriterien in ihren Ausschreibungen integrieren. Gerade an den beteiligten Universitäten kam dabei der Druck für mehr Nachhaltigkeit von den Studierenden. Allgemein wird Nachhaltigkeitskriterien in der schottischen Beschaffung ein großer Stellenwert eingeräumt. Der Top-down-Ansatz, d. h., dass verbindliche Vorgaben von der schottischen Regierung an Vergabestellen weitergegeben werden, sei für Beschaffungsstellen eine große Hil-

fe, so Emma Nicholson. Zudem arbeite die APUC eng mit anderen Vergabestellen und Kompetenzzentren in Großbritannien und Nordirland zusammen. Diese Vernetzung sei für die Beschaffer von großem Vorteil.

2014 ist APUC als eines der Gründungsmitglieder der Monitoring-Organisation Electronics Watch beigetreten. Die zentralen Vergabestellen der Uni-

versitäten in London und der Hochschulen in Wales werden ab 2016 neue Verträge ausschreiben, die auch die Mustervertragsbedingungen von Electronics Watch enthalten werden. „Von unserer Teilnahme an Electronics Watch erhoffen wir uns zwei Dinge: Einerseits wollen wir, dass unsere Lieferketten transparenter werden. Andererseits möchten wir dabei helfen, die Arbeitsbedingungen in Ländern wie beispielsweise China zu verbessern. Electronics Watch bündelt die Stimmen der öffentlichen Einkaufsstellen in Europa und kann hierdurch den Stein ins Rollen bringen, der für diese Entwicklungen nötig ist.“

Die Präsentation von Emma Nicholson ist hier online abrufbar: www2.weed-online.org/uploads/emma_nicholson_apuc.pdf



Electronics Watch

Electronics Watch ist eine unabhängige Monitoring-Organisation, die öffentliche Beschaffungsverantwortliche bei der Überprüfung von Arbeits- und Sozialstandards unterstützt. Sie versorgt die teilnehmenden Vergabestellen mit aktuellen Informationen über die Lieferanten und den Stand der Überprüfung der Arbeitsbedingungen. Teilnehmende Vergabestellen zahlen 0,1 % bis 1 % ihres jährlichen geschätzten IT-Hardware-Einkaufsvolumens als Mitgliedsbeitrag.



Aktuell fördert SKEW für Kommunen ein **kostenloses Probejahr bei Electronics Watch**. Weitere Informationen hierzu und zur allgemeinen Arbeit von Electronics Watch finden Sie unter www.electronicswatch.org und unter www.pcglobal.org/it-beschaffung/electronics-watch/

Soziale Verantwortung in Fertigung und Rohstoffabbau aus Unternehmenssicht

Siegfried Dewaldt, SER Country Manager für Deutschland, Österreich und die Schweiz und zertifizierter EICC-Auditor, Hewlett-Packard

Siegfried Dewaldt, SER (Social and Environmental Responsibility) Country Manager von Hewlett-Packard (HP) stellte die Maßnahmen vor, mit denen HP mehr Verantwortung für seine Lieferketten übernimmt, und berichtete aus seiner Praxis als Auditor. Durch die Verbesserung der Arbeitsrechte in den Lieferketten und die Minimierung negativer ökologischer Auswirkungen könne sich das Unternehmen auch einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Konkurrenten am Markt verschaffen, so Dewaldt.

Dewaldt, selbst zertifizierter EICC Lead Auditor, stellte zudem den Audit-Ansatz der Unternehmensinitiative EICC (Electronic Industry Citizenship Coalition) vor, bei der HP Gründungsmitglied ist. Die EICC-Mitglieder führen eigene angekündigte Kontrollen in Fabriken der ersten Stufe der Lieferkette durch und untersuchen dabei Arbeits-, Gesundheits-, Sozial- und Umweltstandards. Der Verhaltenskodex umfasse dabei nicht nur die ILO-Kernarbeitsnormen, sondern auch weitere internationale Sozial- und Umweltstandards.

HP entscheidet sich für Lieferanten, die einwilligen, die Unternehmensanforderungen und entsprechende Gesetze und Vorschriften einzuhalten. Der HP-Verhaltenskodex für ihre Lieferanten geht dabei über den Verhaltenskodex von EICC hinaus. Im Falle grober Verstöße gegen die Anforderungen aus dem HP-Verhaltenskodex wird den betroffenen Zulieferern ein gewisser Zeitraum eingeräumt, in dem sie die Bedingungen verbessern können. Die Kontrolle der Verbesserung erfolgt im Anschluss durch eine Dokumentation durch das betroffene Unternehmen selbst oder durch ein Follow-Up-Audit von HP.

Auch in Bezug auf sogenannte Konfliktrohstoffe, durch deren Abbau und Handel Konflikte geschürt werden, setzt HP auf Transparenz: Sie haben

eine Liste aller Schmelzhütten in der Lieferkette veröffentlicht. 76 % der Schmelzhütten, die in HPs Lieferkette aufgeführt sind, sind inzwischen Teilnehmer oder angehende Teilnehmer des Conflict-Free Smelter Programms. Die Frage aus dem Publikum, ob daher gesetzliche Vorgaben wie beispielsweise der Dodd-Frank Act zu Konfliktrohstoffen die Hauptmotivation von Unternehmen sei, soziale und ökologische Standards einzuhalten, verneinte der HP-Vertreter. Maßgeblich sei vielmehr das Einkaufsverhalten von Kunden: ökologische und soziale Fragen würden inzwischen als Wettbewerbsvorteil erkannt.



Die Präsentation von Siegfried Dewaldt ist hier online abrufbar:

www2.weed-online.org/uploads/siegfried_dewaldt_hp.pdf

Weiterführende Informationen

- Website des EICC: www.eiccoalition.org/
- Liste der HP-Zulieferer: <http://h20195.www2.hp.com/v2/getpdf.aspx/c03728062.pdf>

Der aktuelle Sachstand im Vergaberecht – EU, Deutschland, NRW

Heide Rühle, ehemaliges Mitglied des Europäischen Parlaments

Heide Rühle war Europaabgeordnete von 1999 bis 2014 und Mitglied in der offiziellen Verhandlungskommission des Europaparlamentes für die Revision der Vergaberichtlinien. Zu Beginn ihres Vortrags unterstrich sie, dass die öffentliche Beschaffung mit einem Volumen von 19 - 20 % des europäischen Bruttoinlandproduktes bzw. gut 2.300 Mrd. Euro pro Jahr „das größte öffentliche Investitionsprogramm“ darstelle. Vor diesem Hintergrund spielen die aktuellen vergaberechtlichen Entwicklungen und Vorhaben auf europäischer und nationaler Ebene eine bedeutende Rolle.

Entsprechend habe sich das Europäische Parlament gegenüber Kommission und Rat durchgesetzt. Denn dem Parlament genügte die bloße Erwähnung sozialer und ökologischer Zielsetzung nicht; diese sollten in der Auftragsvergabe denselben Stellenwert erhalten wie die aus dem europäischen Primärrecht abgeleiteten Prinzipien Transparenz, Nichtdiskriminierung und Verhältnismäßigkeit. Daher sei Artikel 18 Abs. 2 in die neue EU-Vergaberichtlinie aufgenommen worden: Die EU-Mitgliedstaaten müssen Maßnahmen treffen, um dem europäischen, nationalen, tarifrechtlichen und den aufgeführten internationalen Umwelt-, Sozial- und Arbeitsrecht Geltung zu verschaffen. Dieser sei als neuer Grundsatz des Vergaberechtes zu verstehen, der von den Mitgliedstaaten bei der Umsetzung ins nationale Recht zwingend zu beachten sei.

Heide Rühle nannte in ihrem Vortrag die Umsetzungsmängel, aber auch Fortschritte der deutschen Umsetzung der EU-Richtlinie im Vergabemodernisierungsgesetz, das im Dezember 2015 vom Bundestag beschlossen und am 18. April 2016 in Kraft treten soll.

Heide Rühle äußerte sich in ihrem Vortrag auch zur geplanten Novellierung des Tariftreue- und Vergabegesetzes NRW (TVgG-NRW). Den Vorteil

der Landesgesetze liegt laut Heide Rühle darin, dass Länder die Möglichkeit hätten, Versäumnisse des Bundesgesetzgebers aufzufangen. Gerade für NRW sieht die ehemalige EU-Parlamentarierin den Landesgesetzgeber auch in der Pflicht gegenüber den Vergabestellen: „Die Evaluierung des TVgG NRW hat m. E. vor allem gezeigt, dass die Vergabestellen mehr Unterstützung und Hilfe brauchen“. Die Einrichtung einer Servicestelle und ein intensiverer Dialog mit den Bietern nach dem Prinzip der Multistakeholder-Initiativen seien Möglichkeiten, die das Land NRW angehen müsse, um Vergabestellen in ihrer alltäglichen Arbeit zu unterstützen.



Der Wortlaut der Rede ist hier online verfügbar:
www2.weed-online.org/uploads/heide_ruehle.pdf

Vergabemodernisierungsgesetz

Auf der Website des Bundeswirtschaftsministeriums www.bmwi.de/DE/Themen/Wirtschaft/oeffentliche-auftraege-und-vergabe können Sie den aktuellen Stand der Vergaberechtsreform und Statistiken zur Vergabe abrufen.

Die Stellungnahmen von WEED zur Umsetzung ins nationale Recht:
www.weed-online.org/themen/beschaffung/8805528.html

Workshop 1

Praxisworkshop: Wie gestalte ich meine IKT-Ausschreibung mit sozialen Kriterien?

Im Praxisworkshop wurden die Fragen behandelt, wie öffentliche Vergabestellen Kontrollmöglichkeiten rechtlich sicher in ihre Ausschreibungen integrieren können und welche Praxisbeispiele es bereits gibt.

Manche teilnehmende öffentliche Einkäufer äußerten die Befürchtung, dass die Integration sozialer Kriterien in öffentliche Ausschreibungen zu einem erhöhten Bürokratieaufwand und im Falle von Verfahrensfehlern in der Ausschreibung zu einer Anrufung vor der Vergabekammer führen könne. Rechtsanwalt David Krebs von der Kanzlei Geulen und Klinger entgegnete diesen Befürchtungen, dass die Einbeziehung sozialer Kriterien in der Leistungsbeschreibung und in den Zuschlagskriterien durchaus schon jetzt möglich sei. Die Forderung müsse sich allerdings immer konkret auf eine bestimmte Leistung beziehen, denn Nachweise und Kontrollen sozialer Kriterien erfolgten immer nur leistungsbezogen und nicht für gesamte Fabriken oder Unternehmen.



Auch die Teilnehmenden von WEED und GIZ unterstützten dies. Wenn man genau darauf achte, wie man die Kriterien in der Ausschreibung verschriftliche, seien Probleme vermeidbar. NGOs, Anwaltskanzleien oder auch Vergabestellen, die bereits Kriterien in ihre Ausschreibungen integriert haben, seien kompetente Ansprechpartner bei Problemen und Fragen, gerade auch im Hinblick auf die anstehenden Änderungen des deutschen Vergabegesetzes. Mit der Novellierung des Vergaberechts wer-

den Vergabestellen in Zukunft die Möglichkeit haben, bestimmte Zertifikate einzufordern statt wie bisher alle Kriterien der Zertifikate einzeln in den Vergabeunterlagen aufführen zu müssen. Vergabestellen werden mit dieser Regelung eindeutig entlastet. Von anderen öffentlichen Einkäufern wurde die Vermutung geäußert, dass Unternehmen sofort bereit und auch fähig wären, soziale Verbesserungen konsequent umzusetzen, wenn hieraus ein eindeutiger Vorteil für sie erwüchse.

Herr Grosse von der Kompetenzstelle Nachhaltige Beschaffung und Herr Zimmermann vom IT-Verband BITKOM stellten in diesem Zusammenhang die gemeinsam entwickelte Bietererklärung zur sozialen Nachhaltigkeit für IT vor. Mit der Unterzeichnung der Erklärung verpflichten sich die teilnehmenden Unternehmen, die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) einzuhalten und hierfür Nachweise vorzulegen. Als Nachweis werden Zertifikate oder zielführende Maßnahmen akzeptiert. Der Auftraggeber hat außerdem das Recht, selbst oder durch von ihm beauftragte Dritte Überprüfungen durchzuführen.

Weiterführende Literatur

- **Praxisbeispiele:** Sozial verantwortliche IT-Beschaffung: www2.weed-online.org/uploads/praxisleitfaden_soziale_it_beschaffung.pdf
- **LANDMARK-Rechtsleitfaden** Überprüfung sozialer Verantwortung entlang der Zulieferkette: www2.weed-online.org/uploads/rechtsleitfaden_srpp_nachweise.pdf
- **Bietererklärung** der KNB und Bitkom: www.nachhaltige-beschaffung.info (Suchbegriff „Mustererklärung“)

Workshop 2

Nachhaltige Beschaffung in NRW – aktueller Stand der Novellierung des TVgG-NRW

Zu Beginn des Workshops stellte Andreas Machwirth, Referatsleiter im Wirtschaftsministerium NRW für die Evaluierung und Novellierung des Tariftreue- und Vergabegesetzes NRW (TVgG-NRW), die Evaluierung des Gesetzes durch die Unternehmensberatung Kienbaum vor. Diese zeigt, dass die Aufnahme von Nachhaltigkeitsaspekten in der öffentlichen Auftragsvergabe sowohl von Vergabestellen als auch Unternehmen mehrheitlich für sinnvoll erachtet wird. Während die Evaluation aufzeige, dass 92 % der Unternehmen keine Schwierigkeiten mit der Umsetzung des TVgG-NRW haben, habe eine Mehrheit der Vergabestellen von Umsetzungsschwierigkeiten berichtet.

Auf Grundlage des Eckpunktepapiers und nach Fertigstellung des Bundesgesetzes will das Wirtschaftsministerium NRW voraussichtlich im Januar einen Reformentwurf des TVgG erarbeiten, über den bis Mitte 2016 im Landtag abgestimmt werden soll. Der Vorschlag sieht vor, dass nur noch derjenige Bieter, der den Zuschlag erhält, Nachweise innerhalb einer gewissen Frist bei der Vergabestelle einreichen muss. Gelingt ihm das nicht, wird der Auftrag an den zweitbesten Bieter vergeben. Die Erweiterung der Präqualifizierung wurde von den Teilnehmenden sowohl interessiert, aber auch skeptisch aufgenommen. Auf Nachfragen aus dem Publikum zur Machbarkeit bei sozialen Kriterien wurde versichert, dass die genauere Ausgestaltung und Wirkung vorab wissenschaftlich geprüft werde.

Als Meilenstein mit Auswirkung auch auf das TVgG-NRW machte Herr Machwirth schließlich auf die aktuelle Entscheidung des EuGH vom Vortrag aufmerksam (Urt. v. 17.11.2015 – Rs. C-115/14). Der EuGH hat zum rheinland-pfälzischen Landestariftreuegesetz entschieden, dass die Vergabe öffentlicher Aufträge durch Gesetz durchaus davon abhängig gemacht werden kann, dass ein Mindestlohn gezahlt wird. Es verstoße nicht gegen

das Unionsrecht, wenn ein Bieter, der es ablehnt, sich zur Zahlung des Mindestlohns an seine Beschäftigten zu verpflichten, vom Verfahren zur Vergabe eines Auftrags ausgeschlossen wird.

In der nachfolgenden Diskussion merkten Beschaffungsverantwortliche aus NRW an, dass sie sich genauere und eindeutige Vorgaben und Hilfen von der Landesregierung gerade im Hinblick auf die Verankerung von Nachhaltigkeitskriterien in Ausschreibungen wünschen würden.

Das Tariftreue- und Vergabegesetz NRW (TVgG-NRW)

Das TVgG-NRW wurde 2012 von der Landesregierung verabschiedet. Die Ergebnisse der **Evaluierung des Tariftreue- und Vergabegesetzes NRW** (Unternehmensberatung Kienbaum) zeigen ein "schwach positives Aufwand-Nutzen-Verhältnis mit voraussichtlich positiver Entwicklung in der Zukunft" (Download unter: www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMV16-2771.pdf).

Ein **Eckpunktepapier des NRW-Wirtschaftsministeriums** zur Gesetzesnovelle wurde im April 2015 veröffentlicht: www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument?id=MMV16/2866

WEED und weitere Organisationen und Gewerkschaften, die sich im **Bündnis öko-soziale Beschaffung NRW** zusammengeschlossen haben, haben der Landesregierung im Juni 2015 Handlungsempfehlungen für die bevorstehende Gesetzesnovelle des TVgG-NRW übergeben: http://www2.weed-online.org/uploads/stellungnahme_des_buendnisses_evaluierung_tvvg_nrw_endfassung.pdf

Workshop 3

Kontrolle und Nachweise (soziale Auditfirmen, Electronics Watch, TCO Certified)

Im dritten Workshop ging es um die verschiedenen Ansätze, wie die Einhaltung sozialer Kriterien kontrolliert werden können: Welche Kontrollangebote gibt es und wie unterscheiden sie sich? Wie können Vergabestellen Kontrollmöglichkeiten in ihre Ausschreibung integrieren? Derzeit stehen für Vergabestellen als externe Kontrollangebote vor allem die Monitoring-Organisation Electronics Watch, das Zertifikat TCO Certified sowie private Firmen, die externes Auditing anbieten, zur Verfügung.

Zunächst stellte Niclas Rydell von TCO Development das Zertifikat „TCO Certified“ vor. TCO Development ist ein Unternehmen, das als Tochtergesellschaft des Dachverbands der schwedischen Angestelltengewerkschaften TCO (Tjänstemännens Centralorganisation) gegründet wurde. Niclas Rydell arbeitet seit sieben Jahren als Direktor für Produkte und Zertifizierung bei TCO Development und leitet „TCO Certified“, die internationale Nachhaltigkeitszertifizierung für IT-Produkte, die seit 2009 auch soziale Kriterien umfasst. Er berichtete, dass TCO direkt mit den Markenunternehmen arbeite. In einem Unternehmen mit TCO-zertifizierten Produkten müsse es immer einen verantwortlichen Ansprechpartner für TCO geben, im besten Fall auf der Vorstandsebene. Alle drei Jahre würden die Standards von TCO reformiert, um so die Unternehmen hinsichtlich einer Verbesserung der Standards zu „pushen“. Niclas Rydell betonte, das TCO ein Produktlabel sei, keine Unternehmenszertifizierung. Daher könne ein Unternehmen neben TCO-zertifizierten Produkten auch nicht-zertifizierte Produkte in der Produktrange haben.

In der anschließenden Runde wurde über die Frage der Wirkung und Rolle von Audits diskutiert. Niclas Rydell merkte an, dass Audits immer Verstöße finden würden. Dies sei jedoch grundsätzlich nicht das Problem. Vielmehr sei entscheidend, wie man damit umgehe. Hier sei ein „Corrective

Action Plan“ wichtig, um mit den Unternehmen gemeinsam an einer Verbesserung zu arbeiten. Ein Teilnehmer gab zu bedenken, dass Audits immer nur innerbetrieblich stattfinden, und fragte, ob denn die Einbeziehung von außerbetrieblichen

Organisationen nicht sehr wichtig sei. Die Arbeitsrechtsexpertin Sheung So und auch Niclas Rydell bestätigten dies.

Anschließend referierte Emma Nicholson von der schottischen Vergabestelle für Universitäten und Colleges (APUC) über die Zusammenarbeit mit der Monitoring-Organisation Electronics Watch, die kontrolliert, ob die von den Universitäten eingeforderten sozialen Kriterien eingehalten werden. Als Vergabestellen übernahmen sie die Electronics Watch Vertragsklauseln und den entsprechenden Verhaltenskodex und informierten Electronics Watch über die Ausschreibung und darüber, welcher Bieter den Zuschlag erhält. Da immer mehr Vergabestellen aus ganz Europa teilnahmen, bündelte Electronics Watch die Einkaufsmacht der öffentlichen Vergabestellen, um bei IT-Unternehmen eine konsequentere und nachhaltigere Einhaltung der Sozial- und Arbeitsrechte zu erreichen. Als Vergabepraktikerin engagiert sich Frau Nicholson ebenso im Electronics Watch Aufsichtsrat wie die chinesische Arbeitsrechtsexpertin Sheung So.



Workshop 4

NRW-Workshop II: Dialog-Forum Soziale IT-Beschaffung in NRW

Im zweiten NRW-Workshop tauschten sich Unternehmensvertreter/innen und Beschaffungsverantwortliche über sozial verantwortliche Produktionsbedingungen in der IT-Branche aus. Dabei stellten sich die Teilnehmer/innen vor allem die Frage, wie die ILO-Kernarbeitsnormen wirkungsvoller in öffentlichen Ausschreibungen umgesetzt werden können.

Die beiden Vertreter großer IT-Markenunternehmen erklärten, dass eine Sensibilisierung für Arbeitsbedingungen entlang der Lieferkette fast ausschließlich über den Druck der Kunden entstehe. So sei beispielsweise Hewlett-Packard dazu bewegt worden, die letzten Stufen der Lieferkette zu veröffentlichen. Gerade CSR-Verantwortliche (Corporate Social Responsibility) benötigten externe Anreize, um Veränderungen auch auf der Managementebene durchzusetzen.

Einige Teilnehmende plädierten dafür, dass eine verbindliche gesetzliche Regelung notwendig sei. Freiwilligkeit allein reiche nicht aus. Auch der Wunsch nach einem verlässlichen Siegel und nach einer Einbindung von NGOs in die Arbeit der Unternehmensinitiative EICC wurde geäußert.

Dr. Martin Hagen (Bremen) und Christoph Struß (Dortmund) berichteten über ihre positiven Erfahrungen mit der Auflistung nachhaltigerer Produkte in den



E-Katalogen ihrer Verwaltungen. Bremen bezieht zum Beispiel bereits die Nager-IT-Maus; die Beschaffung von Fairphones werde noch geprüft, wobei hier wegen des Android-Betriebssystems Sicherheitsbedenken bestehen. Christoph Struß bezeichnete die Beschaffungspraxis der Stadt Dortmund als „marktbereitend“, da durch sozial verantwortliche Beschaffung entsprechende Unternehmen gefördert würden. Die Stadt Dortmund hat darüber hinaus sehr gute Erfahrungen mit internationalen EU-Projekten zu **sozial** verantwortlicher Beschaffung in Kooperation mit NGOs gemacht.

„Normale Computermäuse werden derzeit zu unrealistischen Preisen an den Kunden verkauft. Dies ist nur möglich, weil sie unter sozial und ökologisch prekären Bedingungen produziert werden. Mit der fairen Maus will Nager IT den wahren Wert von Elektronikgeräten sichtbar machen.“

(Susanne Jordan, Nager IT)

„Wir können uns gemeinsam nur dann entwickeln, wenn sich Industrie, NGOs und öffentliche Beschaffer auf Fachkonferenzen wie dieser austauschen.“

(Felix Elschner, Epson)

„In Zukunft sollte ein rechtlich verbindlicher Rahmen in allen Vergabebereichen geschaffen werden, flankiert durch einen Multi-Stakeholder-Ansatz und vertrauenswürdige Siegel. Dies würde die Arbeit der öffentlicher Beschaffungsstellen vereinfachen und rechtssicher gestalten.“

(Christoph Struß, Stadt Dortmund)

Podiumsdiskussion

„Wirkungspotential sozial verantwortlicher IT-Beschaffung: Was kommt bei den Arbeiter/innen an?“

Zum Abschluss der Konferenz diskutierten die Arbeitsrechtsexpertin Sheung So, der Zertifizierer Niclas Rydell (TCO Development), Unternehmensvertreter Felix Elschner (Epson Deutschland) und die Erfinderin der „fairen Maus“ Susanne Jordan (Nager IT) über das Wirkungspotential sozial verantwortlicher IT-Beschaffung. Moderiert wurde die Runde von Wirtschaftsjournalist Kay Bandermann.

Arbeitsrechtsexpertin Sheung So berichtete, dass es in den letzten zehn Jahren Verbesserungen gegeben hat, die auf öffentlichen Druck und die damit zusammenhängende gestiegene Sensibilisierung bei den Markenunternehmen zurückgehen. So gäbe es beispielsweise im Unterschied zu früher ein Prüfverfahren bei der Einstellung zur Verhinderung von Minderjährigenarbeit. Eine wichtige Entwicklung in China sei auch, dass ein wachsendes Bewusstsein der Arbeiter/innen über ihre Rechte zu beobachten sei. Probleme seien aber nach wie vor gegeben, wie beispielsweise die Überschreitung der zulässigen Arbeitszeit und die wachsende Zahl an Zwangspraktika für chinesische Studierende.

Wo steht die öffentliche Beschaffung?

Doch wie weit sind die öffentlichen Auftraggeber schon bei der Berücksichtigung sozialer Fragen? Niclas Rydell von TCO sieht Deutschland und die Länder Skandinaviens als Pioniere, doch es gäbe auch weltweit öffentliche Einkäufer, die soziale Anforderungen an ihre Bieter stellen wollen. Seine Erfahrung sei, dass der größte Hinderungsgrund nicht etwaige zusätzliche Kosten für das Produkt seien, sondern vielmehr der befürchtete Zusatzaufwand beim Follow-up. Felix Elschner, der seit fünf Jahren bei Epson Deutschland im Fachbereich öffentliche Auftraggeber tätig ist und zudem Mitglied in der TaskForce Soziale Nachhaltigkeit des IT-Brancheverbands BITKOM, berichtete, dass die mit der Kompetenzstelle



Nachhaltige Beschaffung ausgehandelte Mustererklärung einen guten Rücklauf habe. Soziale Kriterien zu berücksichtigen, sei ein starker Wunsch der Einkäufer. Er wies jedoch auch darauf hin, dass man auf diesem Wege auch nur diejenigen Unternehmen erreiche, die an öffentlichen Aufträgen interessiert seien. Aus ihren Erfahrungen mit der Einkaufspraxis der öffentlichen Hand konnte Susanne Jordan von Nager IT berichten, dass sie zwar viele Anfragen zur bislang fairsten Computermaus erhalte. Eine große Anzahl würde jedoch nicht gekauft, da letztlich der Preis entscheidend sei. Sie kritisierte die Preisgestaltung bei Konkurrenzprodukten: „Das ist nicht der wahre Preis“.

Katastrophen als Antriebskraft?

Unter Bezugnahme auf Rana Plaza und weitere menschlich verursachte Tragödien in der Textilindustrie, die in Deutschland zur Initiierung eines Textilbündnisses von Bundesentwicklungsminister Müller führte, wurde auch die Frage diskutiert, ob solche Katastrophen makabrer Weise die Voraussetzung für Veränderungen sei. Hat sich durch die 2010 publik gewordenen massenhaften Selbstmorde bei Arbeiter/innen der Zulieferfabrik Foxconn etwas verändert oder war dies nach kurzer Zeit wieder vergessen? Sheung So berichtete, dass Foxconn zwar die extreme auf Druck und Isolation zielende Behandlung der Arbeiter/innen geändert habe, doch die Art, wie sie produzieren, habe sich nicht grundlegend verändert – beispielsweise die massiven Arbeitsstunden und die Disziplinierung zu einem Funktionieren wie bei Robotern, z. B. das Verbot, sich an den Fließbändern zu unterhalten oder das eingeschränkte Recht zu Pausen. Der Produktionsstruktur fehle nach wie vor ein humanes Antlitz.

Sheung So machte jedoch auch darauf aufmerksam, dass es nicht immer die großen Katastrophen wie Feuer oder Explosionen sind, die den Ausschlag geben. Auch die schiere Hoffnungslosigkeit und Isolation treibe Menschen in den Selbstmord. Sie berichtete von Gesprächen mit einer Überlebenden: Als 17-Jährige habe diese bei Foxconn gearbeitet. Der Entschluss zu springen sei gekommen, nachdem sie zwei Monate lang völlig isoliert gearbeitet hatte und niemanden zum Reden hatte. An dem Tag, als sie erfuhr, dass sie ihren Lohn nicht rechtzeitig erhalte und damit kein Geld mehr übrig hatte, wandte sie sich zunächst an das Management, wo sie jedoch nach 2-stündiger Wartezeit zu einer anderen Abteilung geschickt wurde und ihr Anliegen nicht behandelt wurde. Nach zwei Monaten völliger Isolation führte dies bei ihr zum Zusammenbruch.

Kleine und große Schritte bei Unternehmen

Zur firmeneigenen Aktivitäten in Richtung sozialer Standards von Epson berichtete Felix Elschner, dass beim Dialog mit Lieferanten inzwischen als Selbstverständlichkeit auch über soziale Kriterien gesprochen werde. Seit



2010 würde Epson dies verfolgen und nach der anfänglichen Fokussierung auf die erste Stufe der Assemblierung würden nun auch die Zulieferer der zweiten Stufe, die große Komponenten herstellen, in den Blick genommen. Was derzeit noch fehle, sei Transparenz; aber auch da habe sich Epson auf den Weg gemacht. Auf die Frage, wie der Fairphone-Ansatz unter den Markenunternehmen ankomme, antwortete er, dass Fairphone nach seinem Eindruck sehr wohl als Marktbegleiter wahrgenommen und die Entwicklung beobachtet und kommuniziert würde. „Konferenzen wie diese fördern dies.“

Niclas Rydell machte auf die Notwendigkeit von “equal rules” aufmerksam: Für alle Markenunternehmen bzw. Konkurrenten müssten die gleichen Anforderungen gelten. Dann würden auch mehr Markenunternehmen diese Botschaft an die Zulieferer weitergeben. Susanne Jordan wies darauf hin, dass kleinere Lieferanten in China durchaus bereit dazu seien, die an sie gestellten sozialen Anforderungen zu erfüllen, doch die Bezah-

lung und Auftragsvolumen müssten stimmen. Als kleines Unternehmen mit geringen Auftragsvolumina habe Nager IT hier eine unzureichende Marktmacht, hier seien die großen Markenunternehmen gefragt. Nager IT sei eigens gegründet worden, um den bestehenden Markenunternehmen zu zeigen, was an fairer Produktion und Transparenz möglich ist.

Die Rolle von Zertifikaten

Niclas Rydell vom bislang einzigen IT-Zertifikat, das auch die Arbeitsbedingungen überprüft, erklärte, dass die Überprüfung bei TCO durch Audits erfolge. Es gäbe zwar Grenzen, was Audits aufdecken können, wie beispielsweise im Falle von Diskriminierung. Was aber gut erfasst werden könne, seien beispielsweise Arbeitszeiten oder Sicherheitsstandards wie Feuerausgänge. Für manche Fragen halte er Gewerkschaften für effektiver, doch dieser Ansatz sei im Moment noch nicht überall möglich. Die Standards des Zertifikats „TCO Certified“ würden alle drei Jahre evaluiert und überarbeitet. Zu Zertifikaten merkte Felix Elschner an, dass Epson zwar offen sei für vernünftige Nachweise, er aber vor einer Zertifikatenflut warne.

Gesetzliches Importverbot?

Auch andere Einflüsse als die des öffentlichen Konsums wurden angesprochen. Ob bei genügend privaten IT-Konsumenten Nachhaltigkeit „hip“ genug sei, wurde bezweifelt. Auch hier sei der Gesetzgeber gefragt, um tatsächliche Änderungen schneller voranzutreiben. So plädierte Susanne Jordan dafür, dass die Arbeitsbedingungen, die in Deutschland gelten, auch für importierte Produkte gesetzlich vorgeschrieben werden sollten. Aus dem Publikum informierte Rechtsanwalt David Krebs, dass es hier Diskussionen über die Verpflichtung zu Sorgfaltspflichten in der Lieferkette gäbe. Von anderer Seite wurde jedoch auch betont, dass man mit dem Konsumansatz der öffentlichen Beschaffung flexibler sei und schneller vorankomme.

Was kommt bei den Kontraktfertigern an?

Immer noch gäbe es viel Gegenwind, so Sheung So: „Der Großteil des Managements der IT-Kontraktfertiger wünscht einfach nur, dass wir verschwinden.“ Teilweise wäre zwar im mittleren Management auch ein gesteigertes Verständnis und ein Interesse für Arbeitsrechte zu beobachten. Diese würden aber oft von ihren Vorgesetzten ausgebremst. Diese müssten daher mit ins Boot geholt werden. Niclas Rydell betonte, dass es zwar in jedem Unternehmen zu Arbeitsrechtsverletzungen kommen könne, entscheidend und dringend erforderlich sei jedoch, dass das Management darauf reagiert und dies ernst nimmt. Einigkeit bestand, dass die Entwicklung „nicht von heute auf morgen“ ginge und dass die bisherigen Ansätze weiter verfolgt werden müssen.



Rückblick:

Die Veranstaltung in Presse und Medien



Rückblick: Besuchermeinungen über die Konferenz

Auch in den Feedbackbögen bestätigte sich der Erfolg der Konferenz. Die Besucher der IT-Fachkonferenz bewerteten die Veranstaltung durchweg mit den besten Noten. Auf einer Skala von 1 (keine Zustimmung) bis 5 (volle Zustimmung) erklärten die Teilnehmer, dass sie

- einen sehr guten Gesamteindruck der Veranstaltung hatten (4,3),
- neue Kontakte schließen und/oder bestehende Kontakte pflegen konnten (4,2),
- die Ergebnisse im Arbeitsalltag nutzen können (4,4),
- die Konferenzinhalte den Erwartungen entsprochen haben (4,5).



„Sehr spannende Veranstaltung mit
interessantem Mix der Teilnehmenden.
Vielen Dank!“

„Es ging mir in erster Linie darum, Infos
und den Stand der Diskussion aufzuneh-
men, um dies bei uns zu kommunizieren.
Das ist gut gelungen.“

„Die Veranstaltung sollte
unbedingt weiterhin jährlich
stattfinden!“

Hintergründe und Praxistipps



Wo kann ich mich weiter informieren?

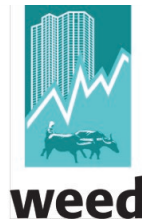
Projekt „Nachhaltige IT-Beschaffung in NRW“

Hier finden Sie Studien, Hintergrundmaterialien und praxisorientierte Hilfestellungen. WEED bietet noch bis Mitte 2016 Inhouse-Schulungen und telefonische Beratung zu nachhaltiger IT-Beschaffung für NRW-Vergabestellen an.

Kontakt: WEED, www.weed-online.org

Annelie Evermann, (030) 280 41 811

annelie.evermann@weed-online.org



Siegelklarheit

Die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung initiierte Website bietet dem Besucher die Möglichkeit, Umwelt- und Sozialsiegel besser zu verstehen und bestehende Siegel miteinander zu vergleichen.

Website: www.siegelklarheit.de



Praxisleitfaden zu sozial verantwortlicher IT-Beschaffung

Im Praxisleitfaden zu sozial verantwortlicher IT-Beschaffung werden Ansätze und Ausschreibungen von Vergabestellen vorgestellt, die schon jetzt soziale Kriterien in ihre IKT-Beschaffung integrieren. Neben konkreten Ausschreibungen mit Mustervorlagen gehören hierzu Beispiele struktureller Maßnahmen und externer Hilfestellungen.

Website: www.weed-online.org/publikationen



Kompetenzstelle Nachhaltige Beschaffung

Die Kompetenzstelle bietet Schulungen für Vergabestellen von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Auftraggebern zur nachhaltigen Beschaffung an. Sie stellt zudem Praxisbeispiele, Leitfäden, Informationsbroschüren und Newsletter auf ihrer Online-Informationsplattform zur Verfügung. Hier finden Sie auch die IT-Musterbietererklärung.

Website: www.nachhaltige-beschaffung.info



KOMPETENZSTELLE
für nachhaltige Beschaffung

PC Global

Auf der Website finden Sie aktuelle Informationen und Neuigkeiten aus dem Bereich der Elektronikproduktion. Materialien, wie Broschüren, Bildungs-CDs und Filme sind hier ebenso verfügbar wie eine Service-Seite zu IT-Beschaffung.

Website: www.pcglobal.org



Kompass Nachhaltigkeit

Auf dem Webportal Kompass Nachhaltigkeit finden Vergabestellen praktische Informationen zur nachhaltigen Beschaffung. Ab April 2016 wird ein Tool eingebettet, mit dem sich Umwelt- und Sozialzertifikate wie bei siegelklarheit.de vergleichen lassen.

Website: <http://oeffentlichebeschaffung.kompass-nachhaltigkeit.de/>



Einige Fakten zur öffentlichen IT-Beschaffung in NRW

Nachhaltige öffentliche Beschaffung in Nordrhein-Westfalen

Seit dem 1. Mai 2012 gilt in Nordrhein-Westfalen das Tariftreue- und Vergabegesetz (TVgG-NRW), das die Vergabestellen in NRW verpflichtet, umweltverträglich und sozial verantwortlich einzukaufen. Als derzeit einziges Bundesland in Deutschland sind die Vergabestellen in NRW auch beim Einkauf aus der Produktgruppe IKT-Hardware *verpflichtet*, die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen einzufordern.

Die tatsächliche Umsetzung sozialer Vergabekriterien in der Praxis erfordert einen strategischen Ansatz für den öffentlichen Einkauf. Die Basis eines solchen strategischen Einkaufs bildet die statistische Erfassung des Ist-Zustands, zu dem mindestens die Kenntnis der Anzahl der Vergabestellen, der jeweiligen Auftragsvolumina und der bevorzugt ausgeschriebenen Produktpaletten gehören. Nur so sind eine Analyse der eigenen Einkaufsmacht und eine strategische Planung beispielsweise durch produktbezogene Bündelung von Einkäufen und von Kompetenzen möglich.

Wer kauft ein?

IKT-Hardware wird in NRW sowohl zentral als auch dezentral beschafft. **Auf Landesebene** hat

sich die Landesregierung zum Zwecke der Einkaufsoptimierung im IT-Bereich grundsätzlich für ein „Lead-Buyer“-Konzept entschieden und den Landesbetrieb IT.NRW (Information und Technik Nordrhein-Westfalen) im Jahre 2010 zum „Lead Buyer“ für IT-Hardware für die Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen erklärt. Mit Kabinettsbeschluss vom 14. Mai 2013 wurde das „Lead-Buyer“-Konzept auch auf die Software-Beschaffung ausgeweitet. Über IT.NRW haben damit grundsätzlich alle Standardbeschaffungen für die Landesstellen zentral zu erfolgen. Ausnahmen sind von den Standardbeschaffungen abweichende Sonderwünsche (beispielsweise in Bezug auf die Größe von Bildschirmen etc.) sowie die drei Geschäftsbereiche des Finanzministeriums, des Justizministeriums und im Geschäftsbereich des Ministeriums für Inneres und Kommunales der Bedarf der Polizei.

Auf kommunaler Ebene ist ebenfalls eine große Bündelung des öffentlichen IT-Einkaufs zu beobachten. Die Kommunen und kommunale Einrichtungen kaufen zum großen Teil über zentrale Rechenzentren und IT-Dienstleister, darüber hinaus aber auch eigenständig dezentral ein. Insgesamt gibt es knapp 100 öffentliche und private IT-Dienstleister in NRW, davon 34 kommunale IT-Dienstleister. Zu den großen

öffentlichen IT-Dienstleistern und Rechenzentren zählen beispielsweise ITK Rheinland, Kommunales Rechenzentrum Niederrhein (KRZN), Kommunales Rechenzentrum Minden-Ravensberg/Lippe und Regio IT. Viele von ihnen sind im Dachverband Kommunaler IT-Dienstleister KDN aktiv, der wiederum für seine derzeit 27 Mitglieder bei Bedarf den zentralen IT-Einkauf übernimmt. Schließlich schreiben auch die beiden Landschaftsverbände Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) als Einrichtungen der kommunalen Selbstverwaltung zentral ein. In welchem Ausmaß darüber hinaus IT-Ausschreibungen durch dezentrale Vergabestellen erfolgen, die allein zu kleinen Beträgen und/oder nur selten Vergaben tätigen, ist statistisch nicht erfasst.

Wie viele Vergabestellen gibt es?

Die Anzahl der Vergabestellen in NRW ist weder allgemein noch produktspezifisch erfasst. Als absolutes Minimum ist die Anzahl von 1.092 Vergabestellen zu nennen, die im Rahmen der TVgG-Evaluation angeschrieben wurden, jedoch nicht die Gesamtzahl wiedergeben. Da die geschätzte Anzahl der Vergabestellen in ganz Deutschland je nach Studie 15.000 bis 30.000 beträgt, könnten es in NRW unter Zugrundelegung der Einwohnerzahlen rechnerisch zwischen 3.000 und 6.000 Vergabestellen

sein. Eine Verifizierung dieser lediglich geschätzten Zahlen ist jedoch notwendig, insbesondere da das Auftragsvolumen der öffentlichen Hand in NRW verlässlich nur zu ermitteln ist, wenn auch die Anzahl der Vergabestellen feststeht.

Auftragsvolumina in NRW

In NRW geben das Land, Städte, Gemeinden und Landschaftsverbände insgesamt pro Jahr rund 50 Milliarden Euro für Waren und Dienstleistungen aus. Für den Produktbereich IKT liegen keine offiziellen Zahlen vor. Auf Landesebene veröffentlicht lediglich die ZIB ihr IT-spezifisches Auftragsvolumen; von den übrigen Vergabestellen sind meist nur spärliche auftragsrelevante Informationen veröffentlicht.

Produktgruppen: Was wird gekauft?

Wie dargelegt wird in NRW bislang weder eine allgemeine noch eine produktspezifische zentrale Statistik durchgeführt. Eine Auswertung des Vergabemarktplatzes vergabe.NRW durch WEED im Zeitraum Oktober 2014 bis April 2015 zeigt, dass der IKT-Bedarf im öffentlichen Einkauf in NRW nicht signifikant vom beschriebenen Bedarf auf EU-Ebene abweicht. Auch hier dominieren bei den Ausschreibungen PCs (sowohl Desktop- als auch tragbare PCs), gefolgt von Druckern (einschließlich Multifunktionsdruckern), Zentralrechnern, Monitoren und schließlich Tablets und Ipads. An letzter Stelle stehen Hardware-Komponenten für Zentral-

rechner, Tape-Medien und schließlich einzelne Sonderbestellungen.

Auch hier dominieren bei den Ausschreibungen PCs (sowohl Desktop- als auch tragbare PCs), gefolgt von Druckern (einschließlich Multifunktionsdruckern), Zentralrechnern, Monitoren und schließlich Tablets und Ipads. An letzter Stelle stehen Hardware-Komponenten für Zentralrechner, Tape-Medien und schließlich einzelne Sonderbestellungen.

Bietermarkt: Wer erhält den Zuschlag?

Auf öffentliche IKT-Ausschreibungen bewerben sich nicht nur die Markenunternehmen selbst, sondern in großem Ausmaß auch IT-Systemhäuser und sonstige Händler. Bei den von WEED untersuchten Ausschreibungen erhielten bei knapp 78 % der Ausschreibungen Händler den Zuschlag, während nur 22 % direkt an Markenunternehmen gingen. Die Händler, die den Zuschlag erhielten, sind dabei größtenteils in NRW angesiedelt. Dass eine Einflussnahme für sozial verantwortliche Produktionsbedingungen auch mittelbar über Händler als Auftragnehmer der öffentlichen Hand möglich ist, da diese die Anforderungen direkt an die Markenunternehmen weitergeben, zeigt das Beispiel der Dataport-Ausschreibung (vorgestellt im WEED-Praxisleitfaden, vgl. S. 26), bei der der Händler Bechtle mit seinem Bieterkonzept für sozial verantwortliche Produktion mit Fujitsu-Produkten den Zuschlag erhielt.

Fazit

Die dargestellten grundlegenden Daten zum öffentlichen IT-Einkauf in NRW deuten an, dass NRW ein gewaltiges Potential aufweist, die gesetzlichen Vorgaben des TVgG-NRW wirkungsvoll umzusetzen. Nicht nur Schätzungen zu den Auftragsvolumina sprechen dafür, sondern es gibt auch auf Landes- wie auf kommunaler Ebene viele Ansätze zu zentralem und gebündeltem IT-Einkauf, die gute Voraussetzungen für eine strategische Nutzung dieser Einkaufsmacht schaffen. Erforderlich ist jedoch zum einen eine konsequentere Einhaltung des „Lead-Buyer“-Grundsatzes, die Erstellung und transparente Veröffentlichung von Statistiken zu Art, Umfang und Höhe der öffentlichen Vergaben sowie strategische und dialogbasierte Ansätze zum sozial verantwortlichen IT-Einkauf, die über das Ankreuzen einer Verpflichtungserklärung hinausgehen und den Bietermarkt sowohl auf die sozialen Anforderungen in Ausschreibungen vorbereitet, diese aber auch effektiv nachhält und kontrolliert.

Der Artikel ist in gekürzter Fassung dem Kapitel „Das Beispiel NRW“ aus dem WEED-Bericht „Die globalisierte Informations- und Kommunikationsbranche“ entnommen. Dort sind weitere Details und alle Quellenangaben einsehbar: http://www2.weed-online.org/uploads/weed_ikt_einfluss_de_laser.pdf

Interview mit einer Konferenz-Teilnehmerin

Dr. Gale Raj-Reichert zur Rolle von Zulieferern und Audits

Dr. Gale Raj-Reichert ist British Academy Postdoctoral Fellow am Global Development Institute der Universität Manchester. In ihrem aktuellen Forschungsprojekt arbeitet sie zu den Kräfteverhältnissen in globalen Produktionsnetzen der Computerindustrie und zu deren Auswirkungen auf die Arbeitsstrukturen. Außerdem unterrichtet sie an der Universität Manchester zu den Themen Globalisierung, Handel und politische Entwicklungsökonomie. Sie promovierte zu „Governance in Global Production Networks: Managing environmental health risks in the personal computer production chain“.

WEED: Wie haben Sie die Konferenz erlebt?

Dr. Raj-Reichert: Ich finde, dass diese Konferenz sehr interessant und einzigartig war, weil sie verschiedenste Stakeholder zusammenbrachte. Dass mehrere Unternehmen dabei waren, war gut.

Was nehmen Sie von der Fachkonferenz mit?

Der Vortrag von Sheung So war wirklich interessant, gerade im Hinblick auf die Vorstellung neuer Produktionsstandorte in China. Meiner Meinung nach wurde aber die Rolle von Audits von manchen Diskussionsteilnehmern zu positiv bewertet, gerade auch im Hinblick darauf, dass viele Beispiele und Forschungsergebnisse zeigen, dass und wie diese Kontrollmechanismen versagen. Es wäre gut gewesen, wenn es

auch einen Input zu dem Problem gegeben hätte, dass Audits manche Arbeitsrechtsverletzungen, wie beispielsweise Zwangsarbeit, nicht ausreichend erfassen. Trotzdem war es gut, die Hauptbotschaft und -denkweise der Industrie und von Zertifizierungsorganisationen über diese Themen mitzubekommen.

In Ihrer Forschungsarbeit haben Sie Zulieferer der ersten Stufe der Lieferkette zu der Frage interviewt, wie sie soziale Kriterien einhalten und in der weiteren Lieferkette überprüfen. Was waren Ihre Erkenntnisse?

Ich befinde mich gerade mitten in der Phase der Feldforschung und kann daher nur über vorläufige Ergebnisse und Eindrücke berichten. Mit meinem aktuellen Forschungsprojekt führe ich in gewisser Hinsicht die Recherchen zu meiner Doktorarbeit fort, für die ich 2008 Interviews mit Zulieferern der ersten Stufe durchgeführt hatte. Verglichen mit 2008 engagieren sich die Zulieferer der ersten Stufe, speziell Kontraktfertiger, heute mehr und mehr im Bereich CSR (Corporate Social Responsibility). In den letzten Jahren haben Kampagnen, Presseberichte und der öffentliche Druck Kontraktfertiger und Arbeitsrechtsverletzungen in diesem Bereich stärker in den Blick genommen als zuvor. Hierdurch und auch aus anderen Gründen

wurde der Druck auf Kontraktfertiger erhöht, die Aufsicht über die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Das zeigt sich auch daran, dass sich die CSR-Budgets bei diesen Firmen erhöht haben.

Was hat sich dadurch verändert?

Obwohl es bei den Kontraktfertigern mehr Aktivitäten und Ressourcen im Bereich Arbeitsstrukturen gibt, bestehen die damit verbundenen strukturellen Herausforderungen und Grenzen fort und verhindern notwendige Veränderungen dieser Industrie. Um ein Beispiel zu nennen: Ein zentrales Problem ist die weiterhin vorherrschende Trennung in CSR-Abteilungen einerseits und Abteilungen, die für den Einkauf und den eigentlichen Geschäftsbetrieb zuständig sind, andererseits. Dieser sogenannte „Silo-Effekt“ bedeutet, dass Mitarbeiter/innen von CSR-Abteilungen, sogar in höheren Positionen, bei der Ausarbeitung der Lieferantenverträge nicht involviert sind und keinen Einfluss haben. Diese Situation wird zusätzlich dadurch verschlimmert, dass der Großteil des Geschäfts von Kontraktfertigern im Bereich geringer Gewinnspannen erfolgt, in denen eine hohe Konkurrenz herrscht und in denen das Unterbieten der Konkurrenz mit möglichst niedrigen Kosten stark verbreitet ist.

Ist der EICC-Ansatz Ihrer Meinung nach effektiv für die Einhaltung von Sozial- und Arbeitsstandards in den Lieferketten?

Es ist weithin bekannt und wissenschaftlich belegt, dass freiwillige Maßnahmen nicht immer effektiv oder nachhaltig sind, um angemessene Arbeitsbedingungen in Lieferketten zu gewährleisten. Vor diesem Hintergrund denke ich nicht, dass EICC die Einhaltung von Sozial- und Arbeitsstandards in dieser Industrie effektiv durchsetzen kann. Hierfür gibt es verschiedene Gründe. **Erstens** überwachen und auditieren die EICC-Mitglieder nur jene Zulieferer, die als Hochrisikozulieferer eingestuft werden oder die einen Großteil ihrer Geschäftstätigkeit ausmachen. Das bedeutet, dass ein Großteil der Lieferkette unsichtbar bleibt. Außerdem basiert die Methode zur Identifizierung von Hochrisikozulieferer auf einer Selbsteinschätzung der Zulieferer selbst. **Zweitens** arbeitet EICC mit dem Modell, dass die Unternehmen als Kunden den Verhaltenskodex bei ihren Zulieferern durchsetzen und erwarten, dass diese ihn wiederum bei ihren eigenen Zulieferern anwenden. Zulieferer der ersten Stufe der Lieferkette haben aber bei Weitem mehr Fabriken und Zulieferer als Markenunternehmen; und sie haben gleichzeitig deutlich weniger Mittel, um den EICC-Kodex zu implementieren und zu kontrollieren. **Drittens** ist der EICC-Kodex ein rein industrieller Kodex, bei dessen Ausgestaltung andere Stakeholder wie Gewerkschaften, Arbeitnehmervertreter/innen

und die Internationale Arbeitsorganisation nicht mit einbezogen werden.

Welche Probleme tauchen dabei in der Praxis auf?

Es gibt Berichte darüber, dass manche Unternehmen im IT-Sektor in aufeinanderfolgenden Jahren immer die gleichen Zulieferer auditieren. Dies wirft Bedenken auf hinsichtlich der Frage, ob Unternehmen immer wieder dieselben Zulieferer für Audits auswählen, um zu zeigen, dass sich ihre Auditergebnisse von Jahr zu Jahr verbessern. Es gibt auch Befürchtungen, dass die für Audits ausgewählten Zulieferer eher zu denjenigen gehören, bei denen von vornherein ein geringes Risiko für Arbeitsrechtsverletzungen besteht. Beispielsweise werden kleine und in der Lieferkette weiter entfernte Lieferanten (zweite oder dritte Stufe) von den Markenunternehmen normalerweise nicht auditiert.

Gibt es Unterschiede zwischen verschiedenen EICC-Mitgliedern bezüglich ihrer Ernsthaftigkeit, ihrer Einhaltung von Arbeits- und Sozialstandards und ihrer Überprüfung in der eigenen Lieferkette?

Da ich nicht alle EICC-Mitglieder untersucht habe, kann ich die Frage nicht abschließend beantworten. Nichtsdestotrotz habe ich von verschiedenen EICC-Mitgliedern gehört, dass es Mitglieder innerhalb des EICC gibt, die sich nicht ernsthaft mit dem Kodex auseinanderset-

zen. Es gibt innerhalb des EICC Gespräche darüber, ein abgestuftes Mitgliedersystem einzurichten, um zwischen solchen Unternehmen zu unterscheiden, die sich ernsthaft dem EICC-Kodex verpflichtet fühlen und ihn einhalten, und solchen, die dies nicht tun.

Welche neuen Entwicklungen im Hinblick auf Arbeitsbedingungen zeichnen sich derzeit im IT-Sektor ab?

Im Oktober 2014 hat Verité, eine Sozialauditfirma, die auch EICC-Audits durchführt, einen Bericht veröffentlicht, der eine signifikante Anzahl an Zwangsarbeitfällen unter Gastarbeiter/innen in Malaysia aufzeigt. Ein Teil dieses Problems hängt mit der Rolle der Anwerbeagenturen und den Zeitverträgen in der Industrie zusammen. Zudem sind die Anstellung von studentischen Arbeiter/innen und die Überstundenpolitik in China aktuell zwei zentrale Themen.

Zum Weiterlesen:

Website zum Forschungsprojekt von Dr. Gale Raj-Reichert:
<http://labourandelectronics.net/>

Aktueller Artikel von Dr. Gale Raj-Reichert zur Rolle von Kontraktfertigern:
developmentatmanchester.com/2015/12/08/improving-labour-conditions-in-the-global-electronics-industry/#more-898

Publikationen im Projekt „Nachhaltige IT-Beschaffung in NRW“

Praxisleitfaden Sozial Verantwortliche Beschaffung

Der Praxisleitfaden liefert Ansätze, die öffentliche Auftraggeber dabei unterstützen sollen, soziale Kriterien in IKT-Ausschreibungen zu fordern. Er beinhaltet Beispiele von Beschaffungsstellen in Dortmund, Bremen, Berlin, Stockholm, Eindhoven und weiteren Kommunen und Städten (2015).



Zeit für einen Wandel - IKT-Arbeitsbedingungen in Asien und die Rolle der öffentlichen Beschaffung

Bericht über den Einsatz von Chemikalien und die Verhinderung von Gewerkschaftsbildungen in der IKT-Industrie in Südkorea und China (2014)



Die globalisierte Informations- und Kommunikationsbranche

Bericht über das komplexe Produktionssystem des IT-Sektors, Überblick über die wichtigsten Stakeholder und Produktionsländer und Analyse der Hebelwirkung des öffentlichen Einkaufs (2015)

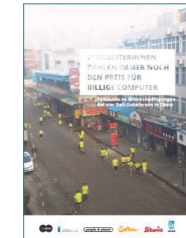


Das Beispiel NRW

Auszug aus obigem Bericht mit Informationen zu IT-Beschaffung in NRW

IT-ArbeiterInnen zahlen immer noch den Preis für billige Computer

Fallstudie zu Arbeitsbedingungen bei vier Dell-Zulieferern in China (2013). Der Bericht gibt einen Einblick in die Arbeitsbedingungen in den chinesischen Provinzen Guangdong und Jiangsu, in denen die Zulieferer mehrerer bekannter internationaler Markenfirmen produzieren.



Aktuelle Infoblätter:

[Infoblatt für Universitäten in NRW](#)

[Repair-Cafes in NRW](#)

[Informationsquellen IT-Arbeitsbedingungen](#)

[Infoblatt Electronic Industry Citizenship Coalition \(EICC\)](#)

Alle Publikationen und Infoblätter sind als PDF auf der Projekt-Website von WEED unter www.weed-online.org/themen/beschaffung/6885891.html abrufbar und können auch als Druckversionen bei annelie.evermann@weed-online.org bestellt werden



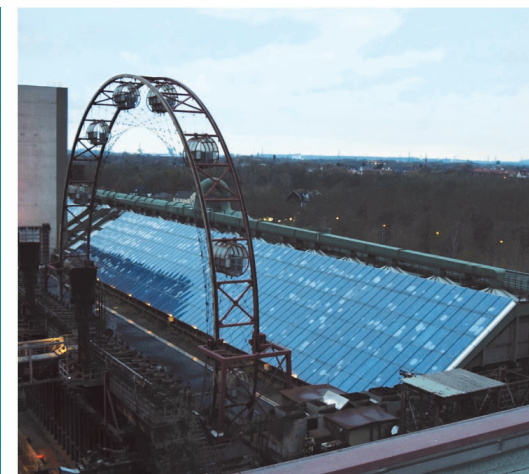
„Eine aus meiner Sicht gelungene Veranstaltung, in der alle wesentlichen Diskussionspunkte zum Thema ‚Nachhaltiger Einkauf‘ aufgegriffen wurden. Insbesondere die praxisnahe Darstellung der Wirtschaftsunternehmen und die Umsetzung in anderen Mitgliedstaaten der EU haben einen tiefen und sehr interessanten Einblick in die derzeitigen Bewegungen zum Thema ‚Einforderung sozialer Arbeitsbedingungen‘ gebracht! Eine Entwicklung, die für die Steuerung des strategischen Einkaufs beim LVR im Fokus bleiben wird!“

Monika Höwing (Landschaftsverband Rheinland)



„In der IT-Branche findet hinsichtlich der Sozialstandards derzeit eine ähnliche Entwicklung statt, wie vor einigen Jahren im Textilsektor. Die Fachkonferenz in Gelsenkirchen bot Vertretern aus Unternehmen, Zivilgesellschaft und öffentlicher Hand eine gute Möglichkeit, an einem Tisch zusammenzukommen und miteinander – nicht übereinander – diese Prozesse zu diskutieren.“

Christoph Struß (Stadt Dortmund)

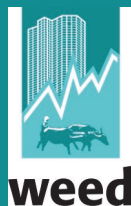


Wer ist WEED?

WEED —Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V. wurde 1990 gegründet und ist eine unabhängige Nichtregierungsorganisation. Die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Globalisierung verlangen nach einer Wende in der Finanz-, Wirtschafts- und Umweltpolitik hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Tragfähigkeit. WEED will dabei die Mitverantwortung der Industrienationen stärker ins Zentrum der Arbeit sozialer Bewegungen und Nichtregierungsorganisationen rücken. Bei der Analyse lenkt WEED den Blick auf die weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen und die relevanten Institutionen. Dabei erschöpft sich die Arbeit von WEED nicht in der Kritik an den Akteuren, sondern wir entwickeln auch Reformvorschläge und Alternativkonzepte

Ein wichtiger Schwerpunkt von WEED e.V. liegt bei den Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Elektronikbranche sowie der Einhaltung von sozialen Kriterien bei der öffentlichen Beschaffung von IT-Produkten. WEED ist aktives Mitglied im **GoodElectronics-Netzwerk** und im **CorA-Netzwerk** für Unternehmensverantwortung

Mehr zu WEED e.V. und aktuelle Informationen zu den Arbeitsbedingungen in der IT-Branche finden Sie unter www.weed-online.org und www.pcglobal.org



WEED e.V.—Weltwirtschaft, Ökonomie & Entwicklung

Eldenaer Straße 60

DE-10247 Berlin

Tel.: +49 (0)30—280 418 11

E-Mail: weed@weed-online.org